

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 15 Mk., durch Boten bezogen monatlich 16,50 Mk., bei Postbezug monatlich 17 Mk. Drei Bände. Ergeben wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 75 Hg. Postfachkonto: Nr. 1654. Geschäftsstelle: Dallerstraße 2. Für unedierene Zustellungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort: Merseburg.

Anzeigenpreis Der Spaltenbreite Millimeter 6,30 cm und der Spaltenhöhe Millimeter 12,0 cm. Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezuger auf seine Angaben bei deren Ausgabe mit 500 Mk. in Zahlung genommen. Liefergebühr 75 Hg. Worte besonders. 20 Zeichen sind für vormittags 11 Uhr. Fernsprecher Nr. 100. Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger. Herausgeber Ludwig Balth.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 94.

Sonntag, den 22. April 1922.

162. Jahrgang.

Tageschronik

Die deutsche Antwort hat in Genua überraschend gewirkt; die Beratungen sind allgemein wieder aufgenommen.
Die französische Delegation protestiert in einer Note an die Konferenz gegen die deutsche Antwort.
Der Reichskanzler sprach sich vor der deutschen Delegation über die deutsche Politik in Genua aus.
Die Antwort der Russen auf das Londoner Memorandum.
Exposition gegen den Reichspostminister und seine Tariftabelle.
Die Reichsregierung wird von einer Kartoffelplage im neuen Wirtschaftsjahr absehen.

Beröfnliche Stimmung in Genua.

Weitere Sonderverträge mit Rußland?
Genua, 22. April. Die deutsche Note hat durch Form und Inhalt überraschend gewirkt. Das mußte gestern bereits Lloyd George, der von dem Inhalt der Note vorher unterrichtet worden ist, den Vertretern der Presse ausgeben. Nach Uebersetzung der Note zeigte sich denn auch in Genua überall eine beröfnliche Stimmung und man bemerkte zu einem Teil sogar, in allen Delegationen wird die Auffassung vertreten, daß nunmehr die Konferenz weitergeführt werden kann und den Arbeiten seine Schwereigkeiten mehr entgegenzusetzen. Mit der russischen Antwort (die wir weiter unten veröffentlichen — D. Red.) wird man sich zunächst beschäftigen. Sie ist so umfangreich, daß ihre Prüfung mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, doch heißt es, daß auch sie keinen Anlaß bietet, an neue Schwierigkeiten zu denken. Die Dinge scheinen sich demnach im Sinne Lloyd Georges zu entwickeln, der einen großen Optimismus an den Tag legt. Dessen haben mehrere Kommunisten bereits gesagt, deren Arbeiten aber, da sie nur untergeordnete Fragen behandeln, wenig beachtet werden. Die Besprechungen zwischen den Delegierten der einzelnen Delegationen sind wieder aufgenommen worden und es gehen Gerüchte, daß namentlich zwischen den Deutschen und den Russen in offiziellen Besprechungen treffen. Die Gerüchte, daß durch neue Sonderverträge wiederum der Plan Lloyd Georges durchgesetzt werden kann, nehmen überhand, weshalb noch besonders in der Unterkommission, die die russische Angelegenheit behandelt, die offizielle Bitte ausgesprochen werden wird, auf alle Sonderabmachungen mit den Russen zu verzichten und vielmehr diese genuinischen Abmachungen dem Konferenzvertrag einzufügen.

Ein französischer Vorstoß gegen Deutschland.

Vor einer Polnarc-Krise?
Das meldet aus Genua: Die französische Abordnung fandte Freitagabend an den Verhandlungen der Konferenz, Facta ein Schreiben, in dem sie gegen den Inhalt der deutschen Antwort auf die Entschädigung der Alliierten Einspruch erhebt. In diesem Schriftstück bezieht die französische Abordnung die Rechtmäßigkeit des deutsch-russischen Vertrages, der den Bestimmungen von Cannes widerspreche. Sie erücht Facta, die Bevollmächtigten der neun alliierten Mächte, die die Entschädigung vom 18. April unterzeichnet haben, zu einer Besprechung einzuberufen.

In Konferenzzeiten scheint dieser Schritt wenig Gelegenheit zu finden. Man vertritt die Ansicht, daß die Angelegenheit nunmehr erledigt ist und weil darauf hin, daß neue Untersuchungen darüber, ob der Vertrag gegen den Friedensvertrag von Versailles verstöße, zweifellos seien, da die juristischen Mitarbeiter der Entente-Delegationen zu der Ansicht gelangt sind, der Versailles Vertrag werde durch das Abkommen nicht verletzt. Auch Rathenau ist bereits auf diese Feststellung hingewiesen worden und er soll nach Paris mitgeteilt haben, daß neue Untersuchungen der Angelegenheit von England nicht gewünscht würden. Wenn, so urteilt man namentlich in neutralen Delegationen, Polnarc eine Sonderaktion aus dem jetzt beletzten Zwischenfall in Genua macht, der lediglich eine Angelegenheit der Genuaer Konferenz gewesen sei, so würde dadurch nur eine neue Härteherstellung der französischen Delegation einleiten.

Aufmerksamkeit zieht auch die Erklärung des französischen Delegierten Coteau auf sich. Coteau ist das Mitglied einer Gruppe, die Polnarc nahesteht. Die Nachrichten über eine Ministerkrise in Paris verstärken die Wahrscheinlichkeit, daß Polnarc sich durch einen Vorstoß in Genua gegen die Rationalisten und Chauvinisten, die noch weiter rechts stehen als er, wehren will.
Einer Temps-Meldung aus London zufolge wird die französische Forderung auf Annulierung des Vertrages von

Napallo auch in England nicht günstig aufgenommen, weil man der Ansicht ist, daß sie im Widerspruch zu der alliierten Note an die deutsche Delegation vom 18. April steht.

Die spätesten Kommentare der Pariser Presse zu der deutschen Antwort sind allgemein auf den Ton der Reaktionen oder doch wenigstens des abwartenden Zuges abgestimmt. Die lächerlichste Stimmung für die Alliierten sei sehr. — Der französische Minister, der schon vor der Bekanntgabe der deutschen Note am Freitag morgen in Paris zusammentrat, hat seine neuen Beziehungen zu Genua oder neue Instruktionen an die französische Delegation beschloßen, und sich auf Donnerstag nächster Woche verlegt.

Frankreichs privater Feldzugsplan.

Gutunterrichtete Kreise berichten, daß „Frankf. Sta.“ auf Grund bestimmter Nachrichten, daß im Juni, d. h. nach Ablauf der Renovationsfrist vom 21. März festgestellten Frist, eine französische Aktion zu erwarten sei, wenn bis dahin nicht Frankreich die Möglichkeit erhalte, aus einer großen deutschen Reparationsanleihe seine dringendsten Geldbedürfnisse zu regeln.

Worüber man in Genua nicht sprechen darf.

Eine Note des Reichskanzlers.
Genua, 22. April. Reichskanzler Dr. Brüning hielt anläßlich eines Empfanges der französischen Vertreter des deutschen Botschafters in Rom u. Weimars eine Ansprache, in der er auch auf den oben bezeichneten Zwischenfall mit dem Vertrag von Napallo zu sprechen kam. Der Kanzler führte u. a. aus:
Kaiser Ziel ist die Wiedergewinnung der nationalen Freiheit und der nationalen Wohlfahrt.

Darüber sind sich wohl alle Deutschen einig. Nur über die Methoden gehen die Ansichten auseinander. Der Weg, den die deutsche Regierung für den richtigen hielt, ist auch der, der sie nach Genua geführt hat, und er ist zugleich derjenige, den sie seit einigen Jahren verfolgt hat. Wir betonen Genua als eine Etappe, als einen ersten Schritt vorwärts zur Wahrung der Welt. Aber der wichtigste Schritt folgt dabei: Einmal. Solange immer draußens steht, muß alles, was an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau herumgehört wird, stillgehalten werden.

Ueber den Vertrag mit Rußland

Ueber den Vertrag mit Rußland sind sich wohl alle Deutschen einig. Nur über die Methoden gehen die Ansichten auseinander. Der Weg, den die deutsche Regierung für den richtigen hielt, ist auch der, der sie nach Genua geführt hat, und er ist zugleich derjenige, den sie seit einigen Jahren verfolgt hat. Wir betonen Genua als eine Etappe, als einen ersten Schritt vorwärts zur Wahrung der Welt. Aber der wichtigste Schritt folgt dabei: Einmal. Solange immer draußens steht, muß alles, was an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau herumgehört wird, stillgehalten werden.

Die wichtigsten Fragen, die noch der Lösung harren, sind freilich gerade diejenigen, über die man hier in Genua nicht sprechen darf:

Die Reparationen und der Wiederaufbau von Rußland. Aber es kann doch nicht zweifelhaft sein, die Sache zu überführen, wir müssen Geduld, Geduld und nochmals Geduld haben. Das war und ist unsere Politik. Man wird sich fragen, ja kann denn eine solche Politik erfolgreich sein und ist sie bisher erfolgreich gewesen? Ich antworte darauf nicht Ja und nicht Nein, aber ich glaube, daß Genua ein Erfolg gewesen ist. Was nach Genua kommen wird, wissen wir nicht.

Wir leben unter einem unruhigen Druck, und man möchte sagen, wie es im Faust heißt:

Es mag fern Hund zu knäuel liegen,
Vor allen Dingen haucht es auf uns ein, allein in den letzten zwei Monaten haben wir 100 Raten erhalten. Und dennoch, wir müssen Espinette bleiben, weil jede Politik im innersten hoffnungslos sein muß. Ist sie das nicht, so hat sie ihren Zweck verfehlt, wenn sie kein Ziel mehr kennt.

Nach einer Überlieferung der Verlesung von Weimars und der Mitteilung eines nach unerschütterlichen Wiederaufbaues folger folgendermaßen: Alles ist zusammengebrochen, aber es haben wir erreicht: dem neuen Zustand die Einheit. Wir haben viel dafür getan und haben fast das Vermögliche der Welt verloren, um das Wort zu retten, denn es ist auch die Einheit in die Stunde, dann ist die Einheit des deutschen Volkes abgeschlossen.

Die Pensionen in der Wiedergutmachung.

Ein sehr bedeutendes Kapitel der Reparationsfrage behandelt John Mahanard Keynes, der bekannte englische Wirtschaftspolitiker und Professor der Universität Cambridge, in seinem neuen, jetzt auch in deutscher Sprache erschienenem Buch „Revision des Friedensvertrages“ (Verlag Duncker und Humblot, München), indem er den Anspruch auf Pensionen und Weisungen, der in der Reparationsforderung beinahe das Doppelte des Anspruchs für Vermögensgegenstände, auf seine Rechtmäßigkeit unterwirft. Zu Einflüssen der Alliierten, also hat die Schuldentragung der Entente nahezu verdreifacht und daraus ist, sagt Keynes, der Unterschied zwischen einer Forderung, die nicht erfüllt werden kann, entstanden. Er vertritt die Ansicht, daß dieser Anspruch dem von der Entente eingegangenen Verpflichtungen entgegen und eine Handlung internationaler Unmoral sei. Es lohnt sich, den Gedanken zu folgen, in denen er diese Ansicht begründet, zu folgen.

Keynes geht von den der deutschen Regierung von Präsidenten Wilson mit Zustimmung der Alliierten am 5. November 1918 mitgeteilten Bedingungen aus, auf Grund deren Deutschland den Resten des Reichs an den Standpunkten entgegen, daß erstens die Besetzung der Reichsgebiete vom 11. November 1918 nicht an Wilsons Seite vom 5. November gebunden gewesen seien, sondern diejenigen aufgeben hätten, und zweitens, daß der Wortlaut von Wilsons Note, wenn er richtig verstanden werde, Pensionen nicht ausschloße.

Auf Grund französischer Beobachtungen der Vertrag Verhandlungen des Obersten Rates, die dem Ziel fernstehend voranzugingen, sagt Keynes dar, daß die Alliierten die Antwort an Wilson nicht eher gutgesehen, als sie den Entwurf der Wiedergutmachungsbedingungen gutgesehen hätten. Diese Antwort aber, über die in den Sitzungen des Obersten Rates vom 1. und 2. November beraten und beschlossen wurde, bildete die Grundlage zu Wilsons Bedingungen, die er der deutschen Regierung am 5. November mitgeteilt hat. Nachdem Clemenceau im Obersten Rat darauf aufmerksam gemacht hatte, daß in dem ersten Entwurf der Wiedergutmachungsbedingungen ein Hinweis auf die Möglichkeit fortgekommen Eigentums der Wiedergutmachung fehlte, wurde nach längerer Debatte der Zusatz „Reparation des dommages“ (Wiedergutmachung der Schäden) beschlossen. Der Satz ging dann zu anderen Fragen über. Im letzten Augenblick aber, als die Mitglieder sich trennen wollten, warf der französische Finanzminister Klotz die Worte ein: „Es würde tug sein, an den Anfang der finanziellen Fragen eine Bedingung zu setzen, daß sich die Verbindlichkeiten zukünftige Ansprüche vorbehalten, und es schlage den folgenden Wortlaut vor: „In dem Maße, in dem die Alliierten die Forderungen von Seiten der Verbündeten“. Dieser Text wurde angenommen, ohne daß man noch lange diskutiere, oder daß einem der Anwesenden aufgefallen zu sein könnte, daß den Worten eine beträchtliche Bedeutung beigegeben werden könnte. Klotz hat sich später geäußert, daß er durch diesen kleinen Trick die 14 Punkte Wilsons besetzt hätte — obgleich die Vertreter der Alliierten bei genaueren Zusammenkunft eine Note an Wilson abgehandelt hatten, in der sie die 14 Punkte als erfüllt erklarten.

Zur Überlegung der Behauptung, daß der Wortlaut von Wilsons Note Pensionen nicht ausschloße, führt Keynes folgendes an: Die Vertreter der Alliierten einigten sich bei der Beratung um die „Wiedergutmachung“, daß sie darunter verstanden, daß Deutschland Ersatz leisten für alle der Zivilbevölkerung der Verbündeten und ihrem Eigentum durch die Angriffe zu Bande, zur See und aus der Luft angetanen Schäden“. Nach der Veröffentlichung der amtlichen Berichte durch die amerikanischen Delegierten darauf legte man auf amerikanischen Seite dies so aus, daß sich die deutschen Verpflichtungen auf direkt wahrnehmbare Schäden beschränken sollten, die unmittelbaren Charakters und direkte Überprüfungen von Alliierten“ bezogen, die durch solche Angriffe verursacht waren, Keynes zweifelt, daß irgend jemand diese Auslegung bestritten haben würde, wenn dem britische Ministerpräsident nicht in den allgemeinen Reden vom 1919 darüber gesagt hätte, daß er vertrap mehr aus Deutschland herauszubekommen, als die Auslegung zulies, und wenn die französische Regierung nicht ähnliche Forderungen beim Vorkommen erhoben hätte. Nachdem diese Besprechungen gemacht worden waren, sagt Keynes, sei es natürlich für die Beteiligten, die sie abgehört hatten, sich zu fragen, was sie den eingegangenen Verbindlichkeiten wieder sprechen. So begannen die Verhandlungen damit, daß alle Delegationen mit Ausnahme der amerikanischen behaupteten, man hätte sich zu nichts verpflichtet, was von vorneherein

einen Anhang auf Ertrag der gesamten durch den Krieg erlittenen Verluste und Schäden durch den Krieg ausfindig zu machen... Die amerikanische Delegation hat sich in der Sitzung am 22. April... Der Präsident hat erklärt, dass er seinen einzigen Juristen in der amerikanischen Delegation finden könnte...

Die Gegenwärtigen der Sowjets. Eine einseitige Basis für weitere Verhandlungen.

Genau, 22. April. Aus der dem höchsten Sowjet... 1. daß die Kriegsschäden und die Ruhestörungen... 2. daß ein angemessener finanzieller Beistand... 3. daß der sowjetische Delegationschef... 4. daß die russische Regierung... 5. Ansuchen daß die Sowjetunion ein Memorandum überreicht...

Die zukünftige Bankenkongferenz.

Ein tolerantes Kind. Paris, 22. April. Zur bevorstehenden Konferenz der Banken... keine Veränderung der Währungsverhältnisse... Die Konferenz werde sich darauf beschränken, festzustellen, daß die einzelnen europäischen Staaten... Man wird also wieder um die entscheidende Frage... keine neue Konferenz... Allerdings ist zu beachten, daß obige Meldung aus Paris kommt.

Die Schutzrechte und der Friedensvertrag.

Genau, 22. April. Vor der Beratung in der zweiten Unterkommission der Wirtschaftskommission über die Wiederherstellung der Wirtschaft... Die Unterkommission hat sich heute in einer Sitzung... Die Unterkommission hat sich heute in einer Sitzung... Die Unterkommission hat sich heute in einer Sitzung...

Widerstand gegen die neuen Vorschläge.

Gegen die von dem Reichsfinanzministerium... Es ist fest, daß in allen Parteien mehr und mehr die Ansicht... Es ist fest, daß in allen Parteien mehr und mehr die Ansicht... Es ist fest, daß in allen Parteien mehr und mehr die Ansicht...

Die neue Teuerungskontrolle der Beamten.

In Ergänzung der Meldungen, daß im Reichsfinanzministerium... Die neue Teuerungskontrolle der Beamten... Die neue Teuerungskontrolle der Beamten... Die neue Teuerungskontrolle der Beamten...

Keine Kartoffelumlage.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft... Die neue Teuerungskontrolle der Beamten... Die neue Teuerungskontrolle der Beamten... Die neue Teuerungskontrolle der Beamten...

Tragen auf die Brautleute und geben hier einen Platz an... auf den dann niemand bis Pfingsten Weg treiben darf... Die jüngeren Bräutigame müssen den älteren den Namen ihrer Schwägerinnen... Die jüngeren Bräutigame müssen den älteren den Namen ihrer Schwägerinnen...

Mitteilungen Nachrichten.

Berichtigungen: Es predigen Sonntag den 23. April... Die Veranstaltung der gemeinsamen Vereinigung zur Förderung der Jugendberufshilfen im Regierungsbezirk Westfalen... Die Veranstaltung der gemeinsamen Vereinigung zur Förderung der Jugendberufshilfen im Regierungsbezirk Westfalen...

Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln.

Die freisinnigen Parteien und Kartoffeln... Die freisinnigen Parteien und Kartoffeln... Die freisinnigen Parteien und Kartoffeln...

Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln.

Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln... Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln... Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln...

Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln.

Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln... Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln... Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln...

Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln.

Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln... Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln... Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln...

Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln.

Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln... Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln... Der Kampf der freisinnigen Parteien und Kartoffeln...

Nachruf.

Am 19. April 1922 verstarb plötzlich

Herr Maurermeister

Carl Günther

Ehrenobermeister der Baugewerke-Innung des Kreises Merseburg,
Vorsitzender der Innungs-Krankenkassen der Baugewerke-Innung in Merseburg und Stellvert. Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe von Merseburg und Umgegend.

Wir gedenken seiner treuen und rastlosen Tätigkeit, mit der der Entschlafene der Innung, der Innungskrankenkasse und dem Arbeitgeberverband seit Gründung eifrig an der Arbeit für das gemeinsame Wohl seiner Kollegen beteiligt gewesen ist, in herzlicher Dankbarkeit.

Er war uns stets ein lieber Kollege, der sich allezeit durch treue und gewissenhafte Pflichterfüllung ausgezeichnet hat.

Sein Andenken wird in der Geschichte unserer Organisationen immer in Ehren fortleben.
Merseburg, den 20. April 1922.

Innung der Baugewerke des Kreises Merseburg
G. Graul, Obermeister

Innungskrankenkasse der Baugewerke-Innung in Merseburg

Richard Hetzscholdt, Vorsitzender.

Arbeitgeberverband für das Baugewerbe von Merseburg und Umgegend

Gustav Graul, Vorsitzender.

Mühlvereingung e. G. m. b. H. Merseburg.

Bilanz am 30. September 1921.

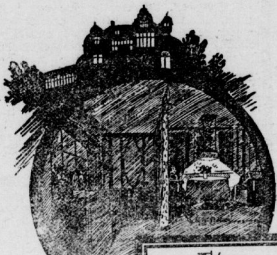
Aktiva.	Passiva.
Contocorrent-Conto. 9152.75 M.	Contocorrent-Conto. 8677.23 M.
Bank-Conto.	Rücklagen-Conto. 8.500.—
Bank-Conto. Guthaben bei der Bank 8.309.70 "	Referend-Conto. 657.60 "
Cassa-Conto. 157.07 "	Gewinn- u. Verlust-Conto.
Zwischen-Conto. 921.40 "	Vortrag aus 1920/21. 902.64 M.
	Reingewinn 1919/20 4743.45 "
	18.630.92 M.

Bestand am 1. Oktober 1920 91 Gen. mit 584.000 M. Haftsumme
Zufluss im Laufe des Geschäftsjahres 2 " " 6.000 "

Abgang im Laufe des Geschäftsjahres 1 " " 3.000 "

Bestand am 30. September 1921 92 Gen. mit 587.000 M. Haftsumme

Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.
August Lenz, Oswald Schumann, Otto Kellner, Heinrich Schäfer, Otto Schäfer, Dito Traue, Gustav Lenz, Martin Schneider



Ein gemütliches Heim
in allen Stilen und Ausführungen nach gezeigten und eigenen Entwürfen lassen Sie sich in einer Selbstfabrikation.
Möbelabfabrik
Hugo Schwimmer
Merseburg
Tel. 680
Neumarkt 22.

Rheingold-Brett!

Sonntag, den 23. April nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
das anerkannte Kabarett-Programm

Stadttheater Halle. Freitag, abds. 7 1/2 Uhr Faust.
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr: Hofmanns Erzählungen.
Montag, abds. 7 1/2 Uhr: Hofmanns Erzählungen.
Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus.
Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr: Faust.
Donnerstag: Die Fledermaus.
Freitag, abds. 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Hofmanns Erzählungen.
Montag, abds. 7 1/2 Uhr: Hofmanns Erzählungen.
Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus.
Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr: Faust.
Donnerstag: Die Fledermaus.
Freitag, abds. 7 1/2 Uhr: Faust.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Hofmanns Erzählungen.
Montag, abds. 7 1/2 Uhr: Hofmanns Erzählungen.
Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus.
Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr: Faust.
Donnerstag: Die Fledermaus.
Freitag, abds. 7 1/2 Uhr: Faust.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Hofmanns Erzählungen.

Kleinkunst-Bühne Neues Schützenhaus

Fernspr. 292 Dir.: H. Eilenberger Fernspr. 202
Sonntag, den 23. April:
Cabaret-Vorstellung
im großen Saale.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr in der Diele unter Mitwirkung sämtlicher Künstler.

Jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag
Unterhaltungsmusik.
Restaurant zur Klause
Weiße Mauer 38
Empfehle beste Gesellschaftszimmer für Gesellschaften.
Hermann Fehse.

Uool-Theater Merseburg
Dir.: H. Beckert
Sonntag, den 23. April, abends 7 1/2 Uhr
— zum letzten Male **Prinzessin Olala!** —
Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
Vorerkauf Tieferr Keller 4 part.

Solbad Dürrenberg
Hotel Kurhaus
Inhaber: Karl Seelig.
Sonntag, den 23. April 1922
von nachmittags 4 Uhr an:
Großstadt-Ball.
Erstklassige Musik. Neueste Tänze.

Gute Musik
Erstklassige Getränke
Vorzügliche Konditorei
im
Kaffeehaus Ortel
Solbad Dürrenberg.

Berghotel Edelacker
FREYBURG A/U.
Jeden Sonntag-Nachmittag
Künstler-Konzert
abends
Moderne Tänze
in der Tanz-Diele
Zimmer mit und ohne Pension.

Platin-, Gold-, Silber-Bruch
Uhren, alte Münzen
A. Sparmann, Uhrmacher,
Halle a. S., Gr. Steinstraße 47,
am Walhalla.

Nachruf.

Am 20. April erlöste ein sanfter Tod unsern allverehrten Chef Herrn Rittergutspächter

Johannes Wendenburg

von seinem qualvollen Leiden. Durch sein offenes, freundliches Wesen war er uns lieb und wert und werden wir seiner stets in Treue gedenken.

Die Arbeiterschaft des Rittergut Werder.

Gebr. Behlmann,
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80
Küchen
in großer Auswahl.

Mobelp. Hauptmann
Halle a. S., Klein- u. Mittelstraße 10

Landwirte! Männer u. Frauen!
Oeffentliche Versammlungen
Sonntag, den 23. April, nachm. 3 1/2 Uhr spricht in Landst. im „Goldenen Stern“
und
Montag, den 24. April, abends 8 Uhr in Caporan. Gasthof Winkler der praktische Landwirt Reichsungsabgeordneter **Siedler-Böhm** über
„Landwirtschaftliche Steuerfragen u. das Umlageverfahren“.
Neben das Thema:
„Können wir hoffen?“
spricht
Schriftleiter **Arndt-Denart, Berlin.**
Freie Aussprache!
Deutsche Volkspartei.

Herr sucht
möbl. Zimmer.
Offerten unt. U. E. 384 an die Exp. d. Blattes.

Einladung zu den Christlichen Vorträgen

die vom 23. bis 30. April im Gasthof zur grünen Linde in Merseburg, am Gott-hardistor abends 8 Uhr von Fräulein Koch aus Kitzsche gehalten werden.

Sonntag, den 23. April: Licht und Finsternis.
Montag, den 24. April: Wer bleibt Sieger, Satan oder Christus?
Dienstag, den 25. April: Gott redet auch zu Dir!
Mittwoch, den 26. April: Ist Deine Seele erwascht?
Donnerstag, den 27. April: Tue Dir kein Leid an! Freitag, den 28. April: Die wichtigste Lebensfrage
Sonnabend, den 29. April: Ganges, erstes Christentum.
Sonntag, den 30. April: Wenn es aber doch wahr wäre . . . ?!

Christliche Versammlung, Blaudenstraße 1.
Sehr große **8 Zimmer-Wohnung**
mit Garten in Halle gegen-über 8 Zimmer-Wohnung in Merseburg s. 1. 10. 22 zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 144 an die Geschäftsst. d. Zeitung
Junger möbl. Zimmer
Sucht passende Wohnung (Büro egal) Offert. unt. U. E. 387 an die Exp. d. Bl.

Älterer Herr
Sucht passende Wohnung (Büro egal) Offert. unt. U. E. 387 an die Exp. d. Bl.

Kahlbaum-Stube
Carl Lange
Weinstuben - Biskortbank
Halle a. S., Leipzigstraße 53
Telefon 1457.

Einem guten Wein u. einem köstlichen Getränk
Likör
bekommen Sie in der Weinstube am Steinfor neben Walhalla
Halle a. S. Täglich: Künstlerkonzert, Regelmäßige Abgabe

Kahlbaum-Büfett
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 62
Orig. Wiener Schrammeln!
Sinnung! Humor!

Ang. Eisenmoorbad Lindau i. Ang.
Eröffnung des Badebetriebes 1. Mai.

und spannender Kampf zu erwarten sein. Spielbeginn 1/2 8 Uhr. Nachdem spielt Germania 3 gegen T. B. Wegnis 1. Die 1. und 2. Frauen-Mannschaft fahren nach Neumark zum Verbandss. resp. Gesellschaftsspiel gegen Spielvereinigung 1. und 2. Frauen.

Fußball-Ländereampf Oesterreich - Deutschland.

Das sechste Mal findet dieses Treffen statt, wobei Deutschland bisher nicht gut abschnitt. Das letzte am 5. Mai 21 in Dresden 3:3 unentschieden, gingen die vier übrigen für Deutschland verloren, wenn auch manchmal unbedeutend und bei 3 Spielen ganz knapp. Die Mannschaften werden sich morgen auf der Höhe halten, die 6000 Zuschauer bei dem Raum bietet, unter Leitung des Schiedsrichters Gerö (Budapeß) in folgender Aufstellung gegenüberzutreten,

Oesterreich:

Wraga (Rudolfshagen), Beer (Sportklub), Blum (Wienna), Klant (Sportklub), Brandtetter (Rapid), Kurz (Wienna), Wondrat (Rapid), Karl Rauhauer (Sportklub), Kuthan (Rapid), Neumann (W. U. C.), Wessely (Rapid).

Deutschland:

Stiphant (L. F. C. Nürnberg), Müller (Wikt. Hamburg), Richter (L. F. C. Nürnberg), Kiesel (L. F. C. Forchheim).

Kald (L. F. C. Nürnberg), Riegler (L. F. C. Nürnberg), Sutor und Trüg (beide vom L. F. C. Nürnberg), Jäger (Altona 93), Popp und Strobel (beide vom L. F. C. Nürnberg).

Stadtkall (Hede).

Morgen findet hier auf dem Rasenplatz des Stadtkall-Spielfähigungsspiel zwischen Sportverein 09 und Viktoria Magdeburg statt. Nach den letzten Spieltagen ist man nun endlich so weit, daß die beiden Tabellenführer in Cöthen 02 und Germania Magdeburg zunächst feststehen. Vom größtem Interesse ist das morgende Treffen auf dem Rasenplatz, da hier am den dritten Ligaspiel gekämpft wird.

Gaußball.

Morgen Sonntag vormittag stehen sich auf dem Rasenplatz im Gaußballfeld gegenüber: 9.30 Uhr L. M. T. B. - Merseburg gegen T. Schupo, 10.15 Uhr L. M. T. B. - T. M. T. B. - 11.00 Uhr L. Schupo - T. M. T. B. - Anschließend kommen die in Mümmendorf ausgespielten Wettspiele zum Austrag und zwar 2. T. M. - 2b M. T. B. - 2. T. M. - 2. Schupo. Auf dem Plage der T. B. - M. am Strandflößchen spielen: 9.30 Uhr 2a M. T. B. - M. gegen 2. T. M. - 10.15 Uhr 2. T. B. - M. - 11.45 Uhr 2. T. M. - 2. T. B. - M. - 11.45 Uhr 2. T. M. - 2.

2. T. B. - M. namh. 2.00 Uhr 2. T. M. - M. - T. M. Sp. B. - M. 2.45 Uhr 2. T. B. - M. - 2. T. M. Sp. B. - M. 3.45 Uhr 2a M. T. B. - M. - T. M. Sp. B. - M.

Wettrennen. Morgen finden an sechs Orten Rennen statt. In Leipzig Größungsrennen, in Berlin - Karlsruher das Tempier-Gasth-Rennen, außerdem in Hamburg, Dorn, Frankfurt a. M., Krefeld und Trarbrunn in Berlin Mariendorf. Bei dem gegenwärtigen wirtschaftlichen Niedergang und die ungeheuerlich gestiegenen Stadtpreise ist es keine Kleinigkeit läßlich solche Rennen zu bieten. Immerhin ist es den Rennleitern gelungen, ansehnliche Streitmächte an den Start zu bringen. Für das Leipziger Größungsrennen bringen wir folgende Vorauslagen:

1. Rennen: Signau - Danaide - Primadonna.
2. Rennen: Zulu - Raubgräfin - Rustic.
3. Rennen: Wagnut - Faltstiel - Stella II.
4. Rennen: Wagnut - Orant.
5. Rennen: Raubfrosch - Wolau - Bogtaufend.
6. Rennen: Bendis - Sault Marit - Bonis.
7. Rennen: Trompeter II - Janemaid - Pippol.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife
die beste Kinderseife

Ich habe künftig von 8-10 und 2-4 und nach voreriger Vereinbarung an Sonntagen von 8-10 vormittags
zahnärztliche Sprechstunden
ab für Mitglieder der Allgem. Orts-Krank-Kassa Markranstädt.
Dr. med. Fritzsche,
Dürrenberg, Haus Wettin

Elektro-Gerecke
Repa-raturen
Schnelle Ausbesserung
alle Bedarfsartikel
MARSEBURG, Rothmühlstr. 68, Tel. 173.



Landwirte und Rittergüter
welche gewonnen sind, Gemüse anzubauen, wollen sich bitte mit uns in Verbindung setzen.
Konkordenzfabrik Kay & Coerth
Lieferanten
Leipziger Maschinenfabrik.

Platt-Nähmaschinen
sind die besten.
Austan Engel Söhne.
Erläuterte Zahlungsbedingungen.

Gebräuchter Spelletillia
(mügl. Eiche)
nebst 6 Stücken aus guter Hand zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter B. S. 43.

Gebräuchter Waschereid
zu kaufen gesucht.
Wilm Böttcher,
Nützenstraße 7.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener
MÖBEL
an **O. Scholz Ww., Merseburg**
Gothardstr. 34. - Telefon 438.

Einlegerinnen
für Siegeldruck- und Buchdruckneupressen sofort gesucht.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gemüsepflanzen
:- aller Art :- empfielt:
H. Treb,
Nordstr. 2 u. Entenplan 3

Metallbetten
Stahlmatt., 8 und roest. dir. an Private, wahl 59 C. frei Eisenmöbelfabr. Suhl (Th.

Katholische Kirche.
An den Wochentagen um 1/8 Uhr heilige Messe.
Sonntag, den 23. April
Morgens 7 Uhr Gottesdienst.
10 Uhr Nachmitt. und 8 Kinder.

**Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder Art**
nachbillt in großer Auswahl
G Schaible
Möbelfabrik
Jalle 3, Gr. Märkerstr. 26
am Ratskeller.

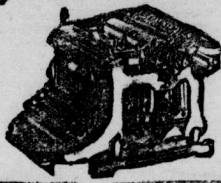
Ein schönes Arbeitspferd i. weg. Jährl. 3 u. 4. Weihensteph. Nr. 35 b. Weihensteph.



Continental Die beste Schreibmaschine

Deutsches Erzeugnis!
Höchste Leistungen.

Fabrikat der Wanderer-Werke, Chemnitz.
Beste Empfehlungen.



Alleinverkauf für Merseburg und Umgebung:

Richard Lots, Fachgeschäft für Bürobedarf, Merseburg

Fernsprecher 20.

Sehr. 1847.

Burgstraße 2.

Büromaschinen - Büro-Möbel - Geschäftsbücher - Papierhandlung.

Bekanntmachung.

Hierdurch werden die bahnamtlichen Kollgebühren für den Bezirk Merseburg vom 21. 4. ab, wie folgt erhöht:

Frachtm.: 1. Zone:	2. Zone:
1-25 kg 5.90	6.50
26-50 " 6.90	7.40
51-100 " 13.80	14.50
101-150 " 21.70	22.20
151-200 " 27.60	29.60
201-250 " 34.50	37.00

Eilgut: 1. Zone:	2. Zone:
1-25 kg 6.50	7.00
26-50 " 7.40	7.90
51-100 " 14.80	15.50
101-150 " 22.20	23.70
151-200 " 29.60	31.60
201-250 " 37.00	39.50

Bei Sendungen über 250 kg ermäßigen sich vorliegende Sätze bei Eil-Frachtgut um 1/4 - 40 je 50 kg Merseburg, den 22. April 1922

Eisenbahn-Direktion.

Möbelhaus Albert Letsch

Halle a. S.

Geniettenstraße Nr. 13

(Stäbe Breite Straße)

kein Laden

empfiehlt

Schlafzimmer

Küchen

Wohnzimmer

Einzel-Möbel

jeder Art.

Möbel-Einstelleri

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Verlängert

Transporte per Bahn
mit und ohne Umladung.

Fuhrwesen

Paul Naumann
Hirtenstrasse 11.

Paul Naumann
Fornapf. 208.

Fuhrwesen

Kreissparkasse Merseburg

unter Haftung und Sicherheit des Kreises Merseburg.
Fennruf 540. - Postcheckkonto Leipzig 8806. -
Reichsbankgirokonto Halle. - Sparkassenzentrale
Magdeburg.
Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze.
Kassenzzeit: 8 - 1/2 Uhr.

Spareinlagen-Aannahme und Rückzahlung in jeder Höhe bei Vergütung von Tageszinsen.
Bargeldloser völlig zeitgemäßer Ueberweisungsverkehr.
An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Einlösung fälliger Zinsscheine.
Annahmestelle für das Reichsnotopfer.
Ausleihung von Hypotheken und Darlehen im Rahmen der Möndelsicherheit.

20 Annahmestellen im Kreise
a. im **Leuna-Werke**, Bau 26a, Zimmer No. 47.
Reingewinn kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreislasten tragen.
Zahlstelle für die Kreiskornstelle.
Beratungsstelle in allen Geldangelegenheiten

Färbe und reinige chemisch alle Arten
Damen- u. Herren-Barderobe
Lieferung nach Wunsch.
Trauersachen innerhalb 24 Stunden.
Arthur Orlowsky,
Merseburg,
nur Delgrabe
9.

Empfehle mich zur
Anfertigung sämtlicher Kunst- und Dekorationsmalereien
Max Bollmann
Weiße Mauer 22, Werkhaff Johannisstr. 18.

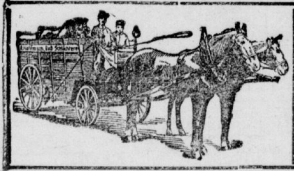
Für den Garten empfiehlt Buchhoff, Schattenmorellen, Rosen, hochst. u. nied., Stachel- u. Johannisbeeren, hochst. u. nied., Aiersträucher, Selbstklimmer, Waldrebe, Himbeer-, Erdbeer-, Rhubarberpflanzen, schönblüh. Staud., Stielmütterchen, Bergveilchen, Taubenstich etc.

Albert Trebitz, Nordstr. 2 u. Erlenplan 3, Fennruf 10.

Schlaf, komplett 3500.-
Speitzg, kompl. mit prima Gobelinstoffen 3500.-
Verrenz, desgl. 3500.-
Stühlen 650.-

Möbelheim Leipzig,
Langestraße 22,
Verband nachall. Stationen

Gründer Merseburg, Patent-Ing. Ebel, Dresden, Postenr. 55.



Pferde z. Schlachten
kauft stets
zu höchsten Tagespreisen
die Rohschlächterei
Arthur Hoffmann
Merseburg
Tel. 264. Brühl 6.

Inferieren bringt Gewinn!



Kreis=Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.50 Mark vierteljährlich.

Stück 16.

Merseburg, 22. April

1922.

Impfübersicht 1922.

Unter Hinweis auf meine Verfügung vom 29. März 1922 wird hiermit der Impfplan für die diesjährige Impfung bekannt gegeben.

Nr. Sp.	Ort der Impfung	Dazu gehörige Ortschaften	Tag der		Stunde	Nr. Sp.	Ort der Impfung	Dazu gehörige Ortschaften	Tag der		Stunde
			Impfung	Nach- schau					Impfung	Nach- schau	
Impfarzt Dr. Theilemann I in Lauchstedt.											
1	Schotterep		12. Mai	19. Mai	3						
2	Großgräfendorf		12. "	19. "	4						
3	Lauchstedt	(nur Erstimpf.)	11. "	18. "	3						
Impfarzt Dr. Orlob in Kößschlitz.											
4	Günthersdorf		12. Juni	19. Juni	8,45						
5	Piffen	Rodden	12. "	19. "	8						
6	Kößschlitz	Zichöhergen	12. "	19. "	10,15						
7	Horbürg	Maßlau	12. "	19. "	11						
8	Kl.-Liebenau		12. "	19. "	12						
9	Dölkau		13. "	20. "	10,30						
10	Zweimen	Göhren	13. "	20. "	11						
11	Bötschen	Zichernedel	13. "	20. "	12						
12	Mörigisch		14. "	21. "	10,30						
Impfarzt Dr. Klem in Schkeuditz.											
13	Papitz	Altischerbig Mödelwitz	23. Mai	30. Mai	5						
13a	Papitz	Altischerbig Mödelwitz	17. "	24. "	5						
14	Ennewitz		20. "	27. "	6						
15	Curtdorf		20. "	27. "	5						
16	Schkeuditz	(nur Wieder- impfung)	22. "	29. "	4						[Knaben]
			19. "	26. "	4						[Mädchen]
Impfarzt Dr. Pfeil in Leunaerke.											
17	Neuroffen	Leunaerke	3. Mai	10. Mai	3						
Impfarzt Dr. Möllenberg in Lützen.											
18	Lützen	(Knaben nur Erstimpfung)	4. Mai	11. Mai	10,30						
19	Starfiedel	Lützen	3. "	10. "	10						
20	Scheffeln	Tornau	3. "	10. "	11						
21	Muchwitz		3. "	10. "	11,30						
22	Robies		3. "	10. "	12						
23	Söffen	Zöschitz, Gostau	3. "	10. "	12,30						
24	Menschen		5. "	12. "	10						
25	Schötzen		5. "	12. "	11						
26	Tegrowitz		5. "	12. "	11,15						
27	Döblich		5. "	12. "	11,30						
Impfarzt Dr. Ofszanka in Lützen.											
28	Lützen	(Mädchen nur Erstimpfung)	4. Mai	11. Mai	10						
29	Nöcken	Müchitz	3. "	10. "	10,30						
30	Bothfeld	Schwebitz	3. "	10. "	11,30						
31	Zöllschen	Gerbach	3. "	10. "	12						
Impfarzt Dr. Pein in Schkeuditz.											
32	Schkeuditz	(nur Erstimpf.)	9. Mai	16. Mai	4						[Die vom 1. 1. bis 30. 6. 1921 geborenen]
			9. "	16. "	4,45						[Die v. Juli bis 12. 1921 geborenen Kinder]
Impfarzt Dr. von Lom in Kößschlitz.											
49	Kößschlitz		17. Mai	24. Mai	4,30						
50	Rampitz		17. "	24. "	4						
51	Schladebach	Witzschersdorf	17. "	24. "	5						
52	Gr.-Lehna	Kl.-Lehna	19. "	26. "	4						
53	Altranstädt		19. "	26. "	5						
Impfarzt Dr. Hildebrandt in Dürrenberg.											
54	Gr.-Göhren	Kl.-Göhren	1. Mai	8. Mai	5						
55	Dehlig a. S.	Degligisch	1. "	8. "	6,15						
56	Debles-Schlechte- witz		5. "	12. "	11,45						
57	Dehlig	Treben Rempitz	2. "	9. "	11,45						
58	Thalschütz		2. "	9. "	11						
59	Borbitz	Dürrenberg	3. "	10. "	3						
60	Reuthberg	Balditz	4. "	11. "	11						
61	Kl.-Corbeitha		5. "	12. "	11						
Impfarzt Kreisarzt Dr. Kühnlein in Merseburg.											
62	Lauchstedt	(nur Wieder- impfung)	5. Mai	12. Mai	9						
63	Lützen	Kl.-Lauchstedt (nur Wieder- impfung)	4. "	11. "	10						
64	Schkeuditz		18. "	26. "	8						



Nr.	Ort der Impfung	Dazu gehörige Dörfer	Tag der		Stunde
			Impfung	Nachschau	
65	Corbetha		18. Mai	26. Mai	9
66	Neu-Kirchen	Nobenweiden Rattmannsdorf Köppin Rodicendorf	18. "	26. "	1
67	Börschwitz		18. "	26. "	10,30
68	Deitz a. B.		18. "	26. "	11,30
69	Scherlau		18. "	26. "	11,30
70	Dolleben	Angersdorf Rentenroos Beulich	18. "	26. "	2
71	Passendorf		18. "	26. "	5
72	Sendorf		18. "	26. "	9
73	Werra		13. "	20. "	9,15
74	Wüsten		13. "	20. "	10,30
75	Rößchen		15. "	22. "	1
76	Niederbeuna	Rfherben Oberbeuna	15. "	22. "	12
77	Krankeon		15. "	22. "	9
78	Kawisch		15. "	22. "	10,30
79	Kunstedt		13. "	20. "	3
80	Naundorf		18. "	20. "	2
81	Neundorf		13. "	20. "	12
82	Colle bey		2. "	9. "	9,30
83	Burkleevenau		2. "	9. "	10,30
84	Köthen		2. "	9. "	11,30
85	Wenschau	Köppin (Gef.-impfung) Wienau Wiesendorf Weglin Wegwitz	2. "	9. "	8
86	Wallendorf	Tr. a. d. B. Wiesendorf Weglin Wegwitz	2. "	9. "	1
87	Knapendorf		5. "	12. "	1
88	Sendorf		5. "	12. "	12
89	Bisdorf	Witzau Weglin	5. "	12. "	11
90	Wüsten		3. "	10. "	9,30
91	Wendwitz		3. "	10. "	8,30
92	Liebenitz		3. "	10. "	11,30
93	Creppau	Wüstenhüsch	3. "	10. "	10,30
Impfamt Dr. Weinreich in Merseburg.					
94	Werra (Dorf)	Köpen (Dorf)	9. Mai	16. Mai	2
95	Wüstenhüsch		9. "	16. "	2,30
96	Gröbzig		9. "	16. "	2,45
97	Speer. au		9. "	16. "	3,30
98	Kirchfahrendorf		9. "	16. "	3
Impfamt Dr. Sezerlen in Dürrenberg.					
99	Gobdau		6. Juni	13. Juni	11
100	Leutzsch	Tollwitz Mauern Kragwitz	6. "	16. "	11

Merseburg, den 21. April 1922.

Der Landrat,
Dr. W. Balbe.

155 Verstaatlichung der Borenwärie der Preussischen Landgemeinendordnung und Städteordnung.

Die Borenwärie der Preussischen Landgemeinendordnung und Städteordnung sind in dem Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 76 vom 30. März 1922 veröffentlicht worden. Drucker-Exemplare der Entwärie werden außerdem von der Preussischen Verlagsanstalt, G. m. b. H., Berlin S. W. 68, Ritterstraße 50, zum Selbstkostenpreise abgegeben.

Merseburg, den 15. April 1922.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Güste.

156 Wohnungsbarabgabe.

Ich weise darauf hin, daß alle Anträge und Beschwerden, die die Wohnungsbarabgabe betreffen und bestimmungsmaß durch den Herrn Rentierungspräsidenten oder den Finanzminister zu entscheiden sind, zweckmäßig an das zuständige Katasteramt zur Weiterleitung zu richten sind. Durch diesen Weg wird eine Verzögerung der Angelegenheit, die sich durch Nachfrage bei den Katasterämtern ergibt, vermieden.

Merseburg, den 18. April 1922

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Güste.

157 Verwaltung des Amtsbezirks Deitz a. B.

Die Wahl des Maurerpollers Emil Lange in Deitz a. B. zum Amtsvorsteherstellvertreter des Amtsbezirks Deitz a. B. ist durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Magdeburg vom 6. d. M. — O. P. I 2289 C. bestätigt worden.

Merseburg, den 13. April 1922.

Der Landrat.
Güste.

158 Verbandshaus und Zuchtverbände.

Der Simmentaler Verband, Erfurt, veranstaltet am **Mittwoch, den 10. Mai 1922** vormittags 11 Uhr

im neuen städtischen Viehhof zu Erfurt seine Bullen-Prämierung

Die vereinigten Zuchtverbände der Provinz Sachsen und die Landes-Zuchtverbände Thüringens, Verkaufsstelle Erfurt, veranstalten am

Donnerstag, den 11. Mai 1922 vormittags 11 Uhr

im neuen städtischen Viehhof zu Erfurt eine Versteigerung von Bullen des Simmentaler- und Schwarzbunten Niederungeschlages.

Die Tiere sind sämtlich in die Herdbücher der Provinz Sachsen und der Thüringer Landes-Zuchtverbände eingetragen bzw. stammen von gekörnten Tieren ab.

Vor dem Verkauf werden sämtliche aufgetriebene Tiere auf Tuberkulose untersucht.

Einzelzüchter, sowie Gemeinden und Genossenschaften werden auf diese Kaufgelegenheit hingewiesen.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle Erfurt, Andreasstraße 43, Telefon 3726.

Elektrische Straßenbahn, weiße Linie, fährt am Auktionstage bis Viehhof.

Merseburg, den 20. April 1922.

Der Landrat.
Güste.

159 Reibrotmarken.

Durch Verfügung des Landesgetreideamtes vom 3. 4. 1922 — R. M. 1108 — werden die bisherigen Bestimmungen betreffend Reibrotmarken mit dem 1. Mai d. J. aufgehoben. Danach werden mit Ablauf des 30. April alle Reibrotmarken ungültig.

Ich mache alle Bäcker und Mehlhändler darauf aufmerksam, daß alle bis dahin belieferten Reibrotmarken bis spätestens den 3. Mai d. J. zur Verrechnung einzureichen sind. Später eingereichte Reibrotmarken werden nicht mehr befreit.

Merseburg, den 18. April 1922.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Güste.

160 Ver.iff: Kleierteile aus Grund der abgelieferten Getreidemengen.

Auf das zur Vermahlung gekommene Kommunalgroßgetreide können weitere 2% Kleie auf Grund der abgelieferten Getreidemengen an die Landwirtschaft abgegeben werden, und es kann sich jeder der Lieferer bei dem Kommissionär, an den er sein Getreide der letzten Ernte abgeliefert hat, die entsprechende Menge Kleie zum Preise von 95.— M. je Zentner ab Lager des Kommissionärs abholen lassen.

Als endgültiger Abholungstermin wird der 5. Mai 1922 festgesetzt und es wird, falls der eine oder andere Landwirt die Kleie nicht abgeholt hat, angenommen, daß er auf die Kleie verzichtet.

Merseburg, den 15. April 1922.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Güste.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt L. Balbe.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 16

Merseburg den 22. April

Heimjagung.

Novelle vom Niederrhein von Gerry Himmelberg.

Nachdr. verb.

Während Stephan Mölslein emsig die Nabel führte, und dabei mit verstärktem Stinnen darüber nachgrübelte, wieviel Leid einem Menschen im Leben doch bloß widerfahren konnte, mußte er einmal aufblicken und fast mit stockendem Atem unwillkürlich nach der Tür sehen, weil ihm war, als käme einer in einem langen, grauen Mantel, ebensolchem Bart und tiefem Furchen in dem verwitterten Gesicht schwer und dumpf in die Werkstatt geschritten und legte ihm ein ansehnliches graues Bündel auf den Tisch, schlug gewichtig mit der flachen Hand darauf, sah ihn vielsagend an und wäre dann im Nu und lautlos wieder hinaus.

Der Schneider hätte nicht Stephan Mölslein heißen und eine feine, sünke Seele haben müssen, um nicht sofort zu wissen, was es mit der schattenlosen Gestalt und dem grauen Patet für eine Verwandtschaft habe.

Denn nebenan lag sein einziges Kind schwerkrank in dem verwühlten Bettchen, und der Tod lockte irgendwo vor oder über dem Haus und sang ein düsteres Lied.

Mölslein fuhr sich hastig an die Stirn und über die Augen und nickte sorgenvoll; und weil er nun nicht mehr arbeiten konnte und mochte, kletterte er langsam von dem Tisch und legte sich träumend hinter den Bügelosen, wobei er das Bügelkissen unter den Kopf nahm. Und damit nun die Sorgen der letzten Tage und dieser Stunde keine bindende Gewalt über ihn bekämen, bemühte er sich mit der Hartnäckigkeit eines Verzweifelden, immer wieder an die Hoffnung und die Freude zu denken, die mit ihm und seinem Weib durchs Haus gewandert waren, wie die liebe Sonne durch den Frühlingstag, nachdem Frau Bella, sein taubstummes Weib, ihm einmal in einer stillen Abendstunde hingeschrieben:

„Stephan — Gott schickt uns ein Kind!“

Der Schneider wußte nicht mehr recht, wie er bei dieser überraschenden Eröffnung dreingesehen hatte; aber obgleich auch aus seinem Munde nichts herauskam und in seine Ohren nichts hineinging, so hatte ihn sein Weib doch verstanden und ihm mit geschlossenen Augen lächelnd den kleinen Mund geboten.

Obwohl also Mölslein seine Zunge nicht gebrauchen konnte, nicht in der Freude und auch nicht im Leid, so hatte er nun doch den lieben, langen Tag gesungen wie die Vögelin, die aus dem Süden heimgekehrt und aus dem Fliederbusch vor der Werkstatt ein Brautstandslied nach dem andern in den blühenden Tag geschmettert hatten; und wenn sein Weib den Kopf durch die Tür gesteckt, hatte er es mit den Augen hereingelockt und geküßt wie ein vor Glück schier übermühtiger Freierrmann.

Also war die Zeit der glücklichen Erwartung nur so verfliegen, und als dann die gesteckten Säger wieder einmal aus dem Süden heimgekehrt waren, war das Kind, das ein Knabe war, schon lange schreiend und strampelnd dagewesen — und er hatte nun mehr neben dem Weibe an der Wiege

gehockt als wie auf dem Werkstättisch. Weil das Kind sprach und hörte und er das lebende Wunder lange nicht begriffen hatte, das die allgütige Schöpfung ihm durch sein Weib ins Haus gegeben. Und wenn das Kind dann nach Jahr und Tag, nachdem es seine Füße ohne Mühe gebrauchen konnte, lallend in die Schneiderstube getrippelt war und spielend nach seinen Beinen und den Pantoffeln gegriffen hatte, dann hatte er die Arbeit Arbeit sein lassen und sich lange nicht zu rühren vermocht, und es war ihm dann bald immer gewesen, als hätte sich ein Engel vom Himmel aufgemacht, den taubstummen Schneider Stephan Mölslein in dem kleinen Orsoh am Niederrhein zu besuchen. Und Sonntagsmittags hatten sein Weib und er die besten Kleider, die der Schrank nur bewahrte, angezogen und den beweglichen Knaben, den man nach seinem Vater gekauft hatte, über die lindenbeschatteten Wälle und durch die Wiesen am Rhein geführt und ihm die Schiffe und die Werke drüben mit ihren Türmen und Schloten gezeigt und ihm ein ganzes Bündel Blumen zusammengepfückt. Wenn er's nun recht bedachte, so war keine Sorge des Alltags so groß gewesen, als daß so ein Sonntag sie nicht aufgewogen hätte.

Darüber zog nun der dritte Frühling ins Land. Das gefiederte Kummelpack jubilierte wieder in dem Fliederstrauch, und die Nachtgall saß wieder in den Linden und sang den ganzen Abend und die halbe Nacht. Der kleine Stephan aber lag in einem starken Fieber, wälzte sich hin und her und lallte allerlei konfusos Zeug, was sein Vater und seine Mutter aber nur ahnen konnten, weil ihnen doch das Gehör und die Sprache fehlte.

Wenn es nun wirklich einen Gott über Leben und Sterben gab, dann mußte der doch Erbarmen haben! Denn das Kind, das man als wie ein Gnadengeschenk empfangen hatte, wieder hergeben zu müssen, ehe es noch das Licht und das Dunkel verstand, — das war nicht auszudenken!

Weil der Schneider aber glaubte, den Tod zu lösen, wenn er an ihn dachte, so versuchte er flugs, seinen Gedanken eine andere Richtung zu geben. Aber er hatte solchen Versuch noch nicht ganz begonnen, als er unversehens zusammenfuhr und sich eilfertig aufrichtete; dann es war ihm, als ob sein Weib nach ihm geschrien hätte. Noch ehe er aber die Tür zum Nebenzimmer erreicht hatte, stand sein Weib schon vor ihm, rang verzweifelt die Hände, und sah ihn mit einer heißen Angst in den ausgerissenen Augen flehend an.

Stephan Mölslein dachte, ihn rühre der Schlag, und glaubte nichts anderes, als daß der Tod nun doch im Haus wäre; aber als ihn sein Weib dann auf die Schulter schlug und eine ausholende Handbewegung nach draußen machte, wußte er sofort, wieviel's geschlagen hatte und rannte, so wie er gerade war, in Pantoffeln und Hemdärmeln und mit geöffneter Weste, woran die Nabeln blitzten und die weißen Fäden flatterten, in die linde Frühlingsnacht, den Doktor zu holen, der zwei Minuten Wegs entfernt wohnte. Und während er lief und lief, wars ihm, als sänte hinter ihm eine verschwommene dunkle Wolke über sein Haus, und als wäre der rätselhafte, graue Geselle, der ihn abends besuchte, nun plötzlich wieder da und hielt ihn zurück, damit er nicht so schnell zum Arzt käme, und der kleine Stephan also stürbe, ehe er zurück wäre.

„Was gibt's?“ fragte der alte Arzt, der bald nach Möslens drittem, heftigem Klingelzug den Kopf durch die Türe steckte; aber obwohl der Schneider nicht reden konnte, so verstand er ihn doch gar bald und zog sich zurück, seinen Anzug zu vollenden und das Nötigste mitzunehmen.

Derneil schritt Stephan Möslin in Hausbreite hastend auf und ab. Jedesmal, wenn er sich wendete, griff er sich verzweifelt an den Kopf, sah kurz zum Firmament und nickte dann, wenn er weiterschritt. Vor der Türe aber hielt er immer etwas an und horchte, ob der Geruch noch nicht käme. Als er so zum vierten Male bei der Türe war, seufzte er erleichtert auf; denn der Doktor kam heraus und schritt schnell mit ihm fürbaß.

Als Stephan Möslin aber daheim die Schlafzimmertür aufmachte, erstarrte sein Schritt auf der Schwelle.

Denn vor der Wiege kniete sein Weib, stumm und starr wie eine Statue; nur die Augen lehten und starrten groß in die Wiege, wo sich nichts mehr regte, und die Tränen rannten unauffaltfam wie zwei Bächlein, die in geräuschloser Hast dem offenen Meere zustreben.

„Tot“, sagte der Doktor, als er sich von der Wiege aufrichtete. „Ein Herzkrampf hat das junge Leben zerrissen“. Und weil ihm einfiel, daß ihn hier keiner verstand, schrieb er's auf, und darunter, daß man morgen den Totenschein bei ihm abhole.

Als die Haustür zuschlug, fuhr Stephan Möslin aus seiner dumpfen Verzweiflung hoch und schlich in seine Werkstatt. Und weil er glaubte, hier nun etwas beginnen zu müssen, um seinen Schmerz zu betäuben und die Keere um sich zu zer schlagen, wühlte er in den Stoffen, die auf dem Tisch lagen, nahm des Pfarrers Rock, an welchem er abends gearbeitet hatte, stellte den linken Fuß darauf und riß die Aermel aus. Nachdem er dann die Aermel hinter den Ofen und den übrigen Teil unter den Tisch geworfen hatte, kam ihm die Veranlassung zurück und mit ihr der gemahnende Gedanke, daß er, da er Mann war, auch Mann bleiben müsse, damit sich sein leidzerrissenes Weib an ihn wieder aufrichten konnte.

Minuten später trat er saßte zu seinem Weibe, das immer noch so reglos kniete, als sei es in seinem Schmerz erstarrt, und fuhr ihm sanft und tröstend über das seidenweiße Haar.

Als Frau Bella dann mit einer wilden Gebärde frampfhaft seine Kniee umschloß und ihren Kopf wider seinen Schoß preßte, wagte er sich nicht mehr zu rühren; drückte ihr still beide Hände aufs Haupt und sah groß, in das aufsteigende Leuchten des erwachenden Tages, der mit der Nacht um Licht und Leben rang.

Und es war, als säñne er über den Weg, den die Seele des kleinen Stephan in all ihrer Unschuld genommen haben mußte.

Der Glücksbringer.

Skizze von Hedwig Stephan.

Nachdruck verboten.

Frau Annettes neue Teepuppe ist wirklich reizend. Ste hat ein pastellblaues Kostüm an, ein Florband um den Hals und ein feines, süßes Gesicht unter dem ganz modern frisiertem, rotblonden Haar. Annette setzt sie behutsam in die Sofaede, lächelt verjöhnen und wird ein wenig rot. „Wie sie Ihnen ähnlich sieht, Frau Netta!“ hat Konrad Keller neulich gesagt, und seine ernstern, braunen Augen haben sie ordentlich angestrahlt dabei. Und solch Kompliment will schon viel bedeuten bei ihm, der so gar kein „Damenmann“ ist und die hübschen Mädcheln kaum ansieht, die ihn hier bei ihren sonabendlichen Pünzklubbes immer sehr angelegentlich umflattern. Weil eben in seinem Herzen nur für Eine Platz ist — für die Herrin des Hauses. Das weiß Annette ganz genau — weiß es und will es doch nicht wissen.

In Frau Annettes Träumen hinein schritt von draußen die Klingel. Sie schreckt auf und wirft einen Blick auf ihre Armbanduhr. Halb fünf! Nein, das kann unmöglich schon Besuch sein. Vielleicht eine Absage —

Erwartungsvoll und ein wenig unruhig sieht sie nach der Türe, die nach leisem Klopfen geöffnet wird. Konrad Keller tritt ein, legt einen Strauß wundervoller rosa Nelken auf den Tisch und kommt rasch auf sie zu.

„Verzeihung, liebe gnädige Frau, für den groben Formfehler, eine halbe Stunde zu früh zu erscheinen! Aber wie soll ich es anfangen, um den vielen gleichgültigen Menschen zu entgehen, die Sie immer um sich zu versammeln pflegen?“

„Die Freunde meiner Freundin sollen auch meine Freunde sein!“ sagt lächelnd Anette und droht ihm mit dem Finger.

„Inetwegen, später, wenn ich erst einmal —“

„Wenn Sie erst einmal Ihre Tassa Tee getrunken haben, nicht wahr?“ unterbricht sie ihn rasch und macht sich am Samobar zu schaffen.

„Und dann üben wir noch schnell die „ungarischen Tänze“ — der letzte mit den vielen Väusen wird mir so schwer —“

„Annette, Sie weisen mir aus!“ sagt er vorwurfsvoll und hält ihre schöne Hand mitkamt der Teetasse fest. „So bleibt mir nichts übrig, als mit der Tür ins Haus zu fallen und Sie zu fragen, ob ich diese Hand behalten darf — für mich ganz allein — für's ganze Leben, liebe geliebte Annette —“

Sie entzieht ihm die Hand so heftig, daß die Tasse klirrend zu Boden fällt. Dann läßt sie sich in den tiefen Stuhl sinken, und die langbewimperten Lider liegen wie Schatten auf ihrem Gesicht.

„Scherben, Konrad! Und noch mehr ist wohl jetzt in Scherben geschlagen — unser schönes, inniges beisammen sein, unser Spiel, unsere Freundschaft —“

Konrad ist sehr blaß geworden. „Das heißt also, Sie weisen mich ab? Aus den üblichen Gründen, nicht wahr — weil Sie meine Neigung nicht erwidern können?“

Sie seht das blonde Haupt noch tiefer.

„Nein, Nein, Konrad, nicht aus diesen Gründen! Wer freuen Sie sich nicht darüber — Ihre Frau kann ich doch nicht werden. Nicht die Ihre und auch nicht die eines anderen. Denn —“ sie richtet sich auf und sieht ihn voll an — „nicht wahr, Sie sind der Meinung, daß mein Mann im dritten Kriegsjahre in Rußland gefallen ist? Ich pflege auch dieser Ansicht nicht zu widersprechen, aber die Nachricht, die ich seiner Zeit erhielt, lautete nur: „Bermüht, vermutlich gefallen.“

„Annette, ich bitte Sie — das ist jetzt fünf Jahre her! Wäre er noch am Leben, dann hätte er doch Nachricht gegeben — wäre zurückgekehrt —“

„Vielleicht. Wahrscheinlich sogar, ich gebe es zu. Aber es soll doch vorgekommen sein, daß Gefangene, Verwundete das Gedächtnis verloren haben, — daß man sie in entlegenen Gegenden zurückhielt, nicht wahr? Jedenfalls habe ich nicht die Gewißheit, daß ich frei bin. Und ohne diese würde ich keine ruhige Stunde des Glücks an Ihrer Seite haben — wie eine Sünde, wie ein Ehebruch würde es mir erscheinen, Konrad — glauben Sie mir!“

Konrad hat die Lippen fest aufeinandergepreßt; es kostet ihn Mühe, die Fassung zu bewahren.

„Ich könnte Ihnen vieles erwidern, aber gegen diese Art von Logik ist nicht anzukämpfen!“ sagt er tonlos. „So gestatten Sie mir, daß ich mich verabschiede — und zwar auf lange. Meine Firma will einen Vertreter nach Argentinien schicken, ich werde mich für diesen Posten melden. Und das hier —“ dabei greift er in die Brusttasche, „das behalten Sie bitte, Annette. Vielleicht erfüllt er seine Mission bei Ihnen besser als bei mir, der falsche Glücksbringer!“

Er legt ein Schmuckstück auf die Kupferplatte des Teetisches; es ist eine sogenannte „Johannishand“, in eine Kapsel aus Bergkrystall eingeschlossen, die ein Goldring zusammenhält. Annette greift nach dem Anhänger, liest das Datum, das neben dem Goldstempel eingraviert ist, und ihr Blick wird seltsam starr.

„Wo — wo haben Sie das her, Konrad?“

„Das habe ich geschenkt bekommen, vor Jahren, da unten in Südgalizien, von einem armen Kerl, dem ich die letzten Stunden etwas erleichtern konnte. Sie hatten ihn total ausgeplündert, bis auf das Ding da, das er krampfhaft festhielt. Er drückte mir's in die Hand, sagte so etwas von „aufgeben — Glück bringen —“ und dann war's vorbei mit ihm. Ich trug es immer bei mir seitdem — man wird ja ein wenig wundergläubig im Felde — aber jetzt —“

„Konrad, schenken Sie mir das Amulett nicht! Das — das habe ich ja meinem Erich mitgegeben, als er in den Krieg zog — ihn, meinen Mann, haben Sie gefunden — ihn haben Sie beigegeben —“

Konrad greift in wortloser Erregung nach dem Medaillon und drückt seine Lippen darauf. Dann legt er sacht den Arm um Annettes Schulter und zieht die Weinende liebevoll an seine Brust.

Schwimmen.

„Trinkt, o Augen, was die Wimper hält, von dem goldenen Ueberfluß der Welt!“, so singt Gotfried Keller in einem Augenblick unbegreiflichen Lustgeföhls und beispielloser Lebensfreudigkeit. „Der goldene Ueberfluß“ ist ihm der Urbegriff alles Herrlichen und Schönen, was die Welt, und vor allem die Natur, dem Menschen zu bieten vermag.

Ich weiß nicht, ob Keller bei dieser Strophe auch an das blaue Wasser gedacht hat, jedenfalls wären die Voraussetzungen dazu vollständig gegeben. Zu dem, was uns das Wasser als junge Menschen vor allem überaus beliebt macht, gehört unzweifelhaft das Schwimmen. Ich möchte auf die verschiedensten Vorteile des Schwimmens nicht eingehen, sondern hier das behandeln, was den Menschen in der Regel am meisten berührt, das Gefühlsmäßige.

Man braucht nicht besonders empfänglich zu sein für all's Gefühlsmäßige, auf das die Natur den Menschen ja von selbst hinweist, um beim Schwimmen von einem merkwürdigen und doch herrlichen Lustgefühl ergriffen zu werden, das sich für die meisten Menschen überhaupt nicht in Worte fassen läßt. Wenn man nicht völlig gegen jede menschliche Neigung, gegen jedes irdische Gefühl abgelehnt ist, muß jedem Menschen, der mit kräftigen Armen die weichen und doch frohigen Wogen teilt, zumute sein wie einem, der zugleich mit seinen dampfen Kleidern die Sorge des Alltags abstreift. Mit dem Schmutz, den tägliches Großstadtleben, oder dumpfe Kleinstadtluft, den schwarze Fabriksäule oder dunkle Werkstätten auf dem weichen Körper hinterlassen, wäscht das Wasser, wäscht die rasche Schwimmbewegung menschliche Gedanken von geistigem Unrat, Sorgen und Kummer rein und macht die Seele des Menschen frei und froh. Mir ist immer, wenn ich mich bei heiterem Himmel im herrlichen Wasser tummle, als könnte ich die Welt mit meinen Armen umfassen. Bald könnte ich stundenlang auf dem Rücken liegen und den zarten weißen Wolken nachsehen, die langsam wie ein Zug milder Vögel hoch oben vorübergleiten, bald könnte ich mit neuerwachender Lust in raschem Gleiten den hübschen, geschmeidigen Fischen ihr Schwimrecht streitig zu machen versuchen. Schon für den Beobachter, dem es aus legend einem Grunde nicht vergönnt ist, die Fluten durchzusehen, muß es doch ein herrlicher Anblick sein, wenn weiche Menschenkörper, Wasserlingen gleich, die Fluten durchzusehen und das Wasser bezwingen, ja, es muß auf den frohheitern Gesichtern der Schwimmer der Ausdruck ihres Lustgefühls zu lesen sein. Dieses Lustgefühl findet schließlich seinen Höhepunkt im Wettkampf, in dem es sich bis zur höchsten Stufe steigert. Wie herrlich leuchten schon die Augen der Kleinsten, wenn sie mit ihren kurzen Armen gewaltige Wassermassen teilen dürfen, wenn einer den andern, getragen von froher Siegeshoffnung, auszustehen sucht. Kamerad, der du dich hinter Bäumen vergräbst und das Feuer im Ofen bewachst, suchst du frohe Gesichter, suchst du fröhliche, freie Menschen, so gehe hinaus zum freundlichen Bad in heiterer Luft, dort kannst du sie finden. Keinen schöneren Beweis für die Segnung des Schwimmens kann man finden, als die geistige Erfrischung; die geistige Erneuerung durch die Auslösung eines unbeschreiblichen Lustgefühls, das das Schwimmen erzeugt, besteht vielleicht darin, daß es den Menschen einmal wieder richtig freimacht, ihn befreit mit einer ungeahnten Gabe, die ihn dann gefeit macht gegen die kommenden Gefahren und Mühsale des Lebens, die die Welt in ihrem unheimlichen Schoße birgt.

So wird das Schwimmen zu einer Stätte der Wiedergeburt eines gesunden Volksgefühls, zum fröhlichen Jungbrunnen, der ein Volk geistig erneuert und erfrischt hilft, und an dem sich jeder laben kann.

Dom ahlen Merscheborcher.

Na, hatt'r rechten Spaß jehatt uff de Ostern, heire? Freilich, bei den ersten Zeiten allerwile, da muß mr sich nune de Zelschenheiten zun Spaßmachen so gesammelnuppeln. Draß, Luengkeit, Zederei — die sibbs heilebedache bilscher wie Zilschendrük. Na, da fäht eich erscht ämah das hibische Wätter ahn, das uns dr Howe Gott ze Ostern jeshänt hat, wie scheene blau dr Himmel war, wie hibisch de Sonne scheinte, wies so peh a peh jriene werd in Streichern un de Luft so scheene warm werd, daß mr meent, 's wehre schon Juni — das is dach nach den langweilichen, misschen Winter ämah was, wo mr sein Spaß dran hamn kann. De Juchend macht sich's oo schone rächt zeunge. Sonnahint vor Ostern, Mensch, da kam äne Mannschafft Wanderveechel dorch Merscheborch dorchmarschiert, das war äne Luht, die jungen Kerlichens ze bizufen. Se jinden alle wie Willäm Dell, kurze Hosen un de Blusen mit ä Jurte. Mannsche hatten ä kleen Zuttch drinne. Ganz vornewich liesen drei hibische Mähens. Die hatten ganz weite Kleeeder an mit Blümlichens druff, denne kam de Mosele. Un die war scheene. Gener wickte de Neewe (awwer prälsje, Mensch,

nich so ä Zezrage wie so ä Zezrunge von Vorsichern), ä annerer biles Fleete, zwee zuppten Zidare, un de Mähens sangen drzu. Se liesen spornstreech mein in Schloßhof, am Nahmhieischen vorbei un da hinter, wo där scheene freie Platz mit der kleen Mauer un den alten diken Dorne is. Da gukt mr so hibisch niwer twer de Saale nach Weische, ungene unger dr Mauer rauschen de Bische in de Wäln dorch'nanner. Na, da hamn se sich alle uff die kleene Mauer jefäst, die Wanderveechel, da, un da hamnse ä scheenes, scheenes Lied jesungen — un de Zidaren suminten janz, janz leise drbei. Na un da hamnisch von weiten jestanden un zuehert un hamwe mich jereit twer das Lied. Das klan so scheene — wenn ich bloß de Wertter drzu wiesen bestel! Un da sahl'ch nune, wie dr Fritzhing da war — draußen in dr Madur — un drhier in unser Juchend. Un da kam mr so langsam äne Drehne in Bart jekullert. „'s werd d'uch widder Ostern“, saht' ich da fer mich. — Ja, ja, Ostern, das is ä scheenes Fäst. Was hat mr so als kind seine Freude jehatt mit den Osterhosen. Mit den Eieruchen in Zarden — ah, war das äne Luht! Frierer konnte mr oo lei ä Duzend Eier verkosten, Mensch, fullische hibische bunte; awwer heite — heite kinje so deier, da kannte dr behrichstens zw'ee, dreie leiten. Un wennie dich nich vorfleht, da triffste womedlich drauf un verwellerstichte — da sin hernach jst drei Mart in de Wälen. Mannsche Vertte schenken sich oo Schulledecker ze Ostern, odder „Madureier mit Augofüllung“, Firma Zurn in Halle, Stid jahn Mart! Na wersch Moos hat, där kanns je machn. Was ihe bin, wechte, ich e, ich suche teene Eier mehr alteneile. Na ja, mr is dach froh, wemmerische vun Bauern neinjebadalcht hat, warum full merche denn erscht nich froh verständen? Mad suchen, wärde will, ich suche uffn Däler. Schmedt ämende oo so jut als wie wemmerische erscht vorher in Dräke rummäht. Awwer de Kinner — ja, mei Limwer, die missen nabierlich wellische suchin. Un den derf mr ooch ihen Spaß nich verdärm. — Frierer hattense in Merscheborch oo nich so äne pusch Anferwohneet. Da dachten je in dr Osternacht, „Esterwasser schuppen“. Das machense ungene in dr Saale. Korz vor zwilfen beppeltense los mit'n Doype, da dorstense awwer keen Stürmswerthen sprech dadrbei, machten janz leise beis Saaleufer nunge un scheppten jehens Wasser; awwer de Saale derf mr nich angulsen dabei. Un herjachten, wenn dr Doyp dull war, machense äne Formel un machten fig, daß se widder heem kaben un sahten widder sen Stürmswerthen. Un das Wasser, also das Osterwasser, das bahten sich denne de Leite ins Festsche sprigen un verwinschten de Krankheeten. Wennr das machte, da blieb mr 's ganze Jahr jehund. Wenns werkl'ch helfen dehte, na, da werde mo in dr Osternacht ungene an dr Saale dr reenste Jochmarkt sin, so ä Festschuppe un ä Festschuppe dehte das sin. Das is ähm so ä Awwer. Un 's sibbt nich viele Leite hier bei uns drheeme, die da an sowas floom. —

Was nu das Festschuppe is, da hammr jenung drum jehat: die Dache uffn Kinnerplage hier drheeme. Da war je widder ämah ä mächtcher Deewe das haugen. Na, je schnakcher das Zelt is, was se da dr Velten einriehren, deste mercher sin oo de Leite. Da war oo eener, der daht' ich de Kellbaum mit äner Wut in Bauch einquieschen, daß is een richt'ig hoch kam, wenn die Festschichte mit ahnsal. Wenn där Hunger hat, da schiwete 'n Mähens ä häppchen nuff, un da kanne hernach drei Dache sahten. Mensch, där is oo in Krankenhause jewäsen un hat sich 'n Doktersch präntiert un die sin alle janz pass jewäsen. Na, un's präntiert un die sin alle janz pass jewäsen. Na, uns Goriklamähens, Mensch — da sa'ch dr jar nisch, awwer das is erscht eene. Sunst saht mr eial, de Weider hamn Haare uff'n Bohu — un die hattje uffn Wanke.

Dr ahle Merscheborcher.

Bunte Zeitung

Der Dreckende Hund.

Eine hübsche jägerlateinische Geschichte von einem sprechenden Jagdhund, oder vielmehr von einem Hund, der mit Hilfe seines „Bauchredenden“ Herrn sprechen konnte, erzählt Steiner in „Wid und Hund“. In einem Eisenbahnabteil reiste mit einigen Jägern ein Herr, der mit großer Anteilnahme dem Gespräch der G. L. L. zuhörte. Die redeten sich untereinander, besonders den einen, von dem man mit bedauerndem Kopfschütteln feststellte, daß er einen Jagan nicht geschossen, wogegen er sich damit wehrte, es sei eine Henne gewesen. Treff, der Hund, sollte entscheiden. Er sperrte den Gang weit auf, und: „Es war ein Jagan!“ Inurte es aus

den Tiesen. Sein bauchreißender Herr hatte für ihn das Wunder vollbracht. Erstaunt horchte der Wirtreisende auf. Und seine Augen wurden noch größer, als im Laufe der Redereien noch einmal der Treff sein weißes Urteil abgeben mußte. Da beugte sich der Fremde zu Treffs Herrn hinüber: „Entschuldigen Sie vielmals, hat der Hund nicht soeben gesprochen?“ Alle Jäger nickten eifrig, und aus Treffs Maul kam ein tiefes „Jawohl!“ „Nun, dann verkaufen Sie mir den Hund, ich zahle Ihnen jeden Preis. Ein solches Tier hat mir bislang gefehlt. Ich habe eine große Jagd, aber wenig freie Zeit. Dieser Hund könnte mir erhebliche Dienste leisten, ich könnte ihn allein losschicken ins Revier und ihn dann fragen über das, was ich wissen möchte. Ich zahle Ihnen sofort 40 000 Mark. Ich habe soviel Geld bei mir.“ Und er zog eine dicke Brieftasche aus dem Rock. — Treffs Herr überlegte: 40 000 Mark ist ein hübscher Haufen Geld. Man kann einen anderen Hund dafür kaufen und noch sonst allerlei Schönes. Aber Treff ist kein sprechender Hund, das wird der fremde Herr natürlich bald merken. Oder vielleicht hat er den Scherz durchschaut, redet selbst „bauch“ und will mit dem dressierten Treff Geschäfte machen. Das wäre dann ein reelles Geschäft. Aber auf alle Fälle heißt es, sicher gehen und so sagt er: „Schön, geben sie 40 000 Mark, und der Hund gehört Ihnen.“ Der fremde Herr zahlt und bekommt Treffs Veine in die Hand. Da aber spricht Treff: „Herr, du hast mich verkauft?“ „Ja, Treff, sei mir nicht böse!“ Treffs Maul hing weit offen. Und wie ein Schour knurrte es tief aus ihm heraus: „Dann werde ich von jetzt ab kein Wort mehr sprechen“.

Haus, Hof und Garten.

Das Schieren der Bruteier.

Man kann den Eiern, die man der Glucke unterlegt, zunächst nicht ansehen, ob sie befruchtet sind oder nicht. Es empfiehlt sich aber, zwischen dem 5. und 7. Tage die Eier zu durchleuchten, damit man die unbefruchteten aus dem Neste nehmen kann. Diese bleiben nämlich stets kühl und entziehen den Eiern, in denen sich Küden entwickeln, einen Teil der Bruthitze. Man erkennt die unbefruchteten Eier daran, daß sie völlig klar und durchsichtig sind, während die befruchteten einen dunklen beweglichen Punkt zeigen, die sogenannte Spinne, von der Blutüberzüge durch das Eitinnere gehen. Man nennt diese Aussonderung Schieren. Die ausgeficherten Eier dienen hartgekocht und feingewiegt als erstes Küdenfutter. Für die Prägung sind zwar besondere Apparate im Handel, man kann sich jedoch in einfacher Weise selbst helfen, indem man in ein 25 mal 30 Zentimeter großes Stück dunkle Pappe ein eiförmiges Loch schneidet. Die Pappe biegt man dann halbrund, so daß sie von selbst steht, stellt ein helles Licht dahinter und durchleuchtet das vor die Öffnung gehaltene Ei.

Zur Frühkartoffelbestellung.

Wenn man Erfolg beim Kartoffelbau haben will, muß man nur gutes Saatgut verwenden. Es ist ein großer Fehler, aus dem Speisefartoffeln die kleinen Knollen auszuwählen und zur Saat benutzen. Erstens taugt nicht jede Kartoffelsorte für jeden Boden und dann versprechen nur gesunde, nicht abgebaute Kartoffeln befriedigenden Ertrag. Bei den Speisefartoffeln weiß man meist nicht, woher sie stammen und wie alt die Sorte ist. Da es mehr als 1000 verschiedene Kartoffelsorten gibt, kann man schwer zu einer bestimmten Sorte raten, ohne die besonderen Verhältnisse zu kennen, denn Boden, Düngung und Klima sind von großem Einfluß. Am besten kauft man von bewährten Händlern, von bekannten Züchtern. Man lege nur große Kartoffeln, denn große Knollen stammen von gesunden Stöcken, während sich unter den kleinen Kartoffeln viele kranke Knollen befinden. Aus solchen können natürlich keine gesunden Pflanzen erwachsen. Als kleinste Knolle nehme man solche von mindestens 40 Gramm mit 6 bis 10 Augen. Sehr große Kartoffeln kann man in der Weise teilen, daß jedes Stück mehrere Augen hat. Man besorgt dies am besten einige Tage vor dem Legen, damit die Schnittfläche abtrocknet. Beim Legen kommt die Schnittfläche nach unten. Ist es auch Zeit Tomaten, Gurken Melonen und Kürbis ins Freie zu bringen. Tomaten wollen warm, sonnig und trocken stehen. Man pflanzt sie in 40 Zentimeter weite und tiefe Löcher, die man mit guter Komposterde und Pferde- mist füllt. Die Pflanzen müssen 60 Zentimeter Abstand haben. Gurken verlangen warme geschützte Lage und humösen Boden in guter Kultur bei einer Pflanzweite von 50 Zentimeter zu 1,50 Meter. Kürbisse und Melonen müssen am besten ihren Platz auf dem Komposthaufen, weil sie dort

genügend Nährstoffe vorfinden und sich nach allen Seiten frei ausbreiten können.

Der Juni bringt noch das Auspflanzen später Blumenkohlsorten, des Rosenkohls und des Grünkohls. Während Rosenkohl dieselben Bedingungen stellt wie Weiß- und Rotkohl, nimmt Grünkohl mit jedem Boden, auch schattiger Lage vorlieb, er wird häufig als Nachfrucht nach Frühkartoffeln und Erbsen gebaut. Es genügt ein Abstand von 40 zu 40 Zentimeter. Im Juni werden ferner die Kohlrüben ausgepflanzt und die zu dicht stehenden Ruten Rüben verpflanzt. Den Schluß bildet im Juli die Auspflanzung der reifen Kohlrabi und der Winterendivien. Letztere beanspruchen 40 zu 40 Zentimeter Abstand auf bestem Gartenboden.

Die Reichsbobstsorten.

Die Ueberlegenheit des Auslandes im Obstbau beruht auf der unwirtschaftlichen Sortenzersplitterung in Deutschland, die verhindert, bedeutende Mengen gleichmäßiger Ware zu liefern. Diese Erkenntnis hat die Deutsche Obstbaugesellschaft veranlaßt, in einer großen Obstzüchterversammlung eine Einigung über die Obstsorten von größtem wirtschaftlichen Werte zu erzielen, von denen unbedenklich gesagt werden kann, daß ihr Anbau dort, wohin sie passen, den größten Erfolg verspricht. Aus der Wahl gingen als Sieger hervor die Äpfel: Großer rheinischer Bohnapfel, Jakob Lebel und Ontario, die Birnen: Williams Christbirne, Bofes Pfaffenbirne und Köpflche von Charnen. Die Versammlung prägte für diese wirtschaftlichen Hauptsorten den Namen „Reichsbobstsorten“. Sie sollen künftig einheitlich in Massen angebaut werden und zur Ueberdeblung aller nicht genügend wirtschaftlichen Obstbaumbestände dienen. Der Bund deutscher Baumgärtnerbesitzer wird Bäume dieser Sorten zu einem erheblich günstigeren Preise liefern als alle anderen. Es wird uns auf diese Weise möglich, den Bedarf des Frischobstmarktes und der deutschen Obstverwertungsindustrie im eigenen Lande zu erzeugen. Mit diesen Sorten kann der Obstzüchter durch Lagerung in vorhandenen Kühlhäusern den Markt bis tief in den Winter hinein versorgen. Da die feindseligen Großobstbauhändler, kräftig unterstützt durch deutsche Händlerkreise, eine Obstzufuhr nach Deutschland organisieren, die dem deutschen Obstbau bei der ersten Besserung unserer Valuta ungeheuren Schaden zufügen wird, ist es höchste Zeit, daß wir, wie B. Poenike, der geschäftsführende Vorsitzende der Deutschen Obstbaugesellschaft schreibt, aus der Sortenspielererei herauskommen. Für die Bedürfnisse des Marktes in anderen Sorten werden die vorhandenen Baumbestände, deren Ueberdeblung nicht geboten erscheint, sicher immer noch reichlich sorgen.

Porree und Perlzwiebel.

Porree ist nicht nur eine Suppenwürfelpflanze, sondern auch beachtenswertes Gemüse, er verlangt nur entsprechenden Anbau, damit die Stengel lang und weiß werden. Man sät den Samen im Mai ins lauwarme Frühbeet und versetzt die Sämlinge nach dem sechsten Blatt in Reihen von 20 cm Abstand bei 15 cm Zwischenraum. Die Pflanzlöcher sollen 12 cm tief sein. Welcht ist auch die Pflanzung in Gräben, die nach und nach mit kräftiger Komposterde zugefüllt werden. Die Sämlinge dürfen angedrückt, sondern nur eingeschlemmt werden. Ueberwinterete Lauchpflanzen entwickeln im zweiten Jahre Blumen und Samen. Schneidet man diese ab so bilden sich in der Erde an der alten Knolle viele Brutzwiebeln, die wie Perlzwiebeln in den Handel kommen. Mitunter dauert es freilich mehrere Jahre bis der Porree solche Zwiebelchen in genügender Größe bildet.

Gefährliches Insektenfutter für Küden.

Beim Landmann gilt die Bielle als giftig für das Hühnervolk. Man will bemerkt haben, daß Hennen nach reichlichem Gang von Biellen aufhören zu legen und wohl auch ernstlich erkranken. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß die Biellen in ihrem Körper schmarozende Fadenwürmer beherbergen, die beim Fuhn eine ähnliche Wirkung hervorzurufen wie trichinenhaltiges Fleisch bei Menschen. Auch andere Insekten sind von solchen gefährlichen Fadenwürmern bewohnt und namentlich Küden fallen diesen Schädlingen leicht zum Opfer. Die verkrüppelten Friteten werden von den Küden ihrer langsameren Fortbewegung wegen zahlreich gefressen, außerdem nehmen die Küden die Fadenwürmer auch unmittelbar auf, weil von verwiterten Holzstücken und Strohhälmen. Die Würmer können ganz eingetrocknet sein und leben doch in der Feuchtigkeit des Küdenkörpers von neuem wieder auf. Während der Hauptflugzeit oder Entwidlungsperiode der Biellen und Henschen, namentlich im Juni und August, muß man deshalb durch besonders kräftige Ernährung dem übermäßigen Insektenfang der Küden vorbeugen.